

BUCHREZENSION: MOSAMBIKANISCHE VERTRAGSARBEITER IN DER DDR-WIRTSCHAFT

# FROH, JA GESAGT ZU HABEN

Es gibt bereits viele Publikationen über die mosambikanischen Vertragsarbeiter in der DDR-Wirtschaft. Doch dieser Sammelband ist anders: denn hier kommen die Betroffenen selbst zu Wort und reflektieren ihren Aufenthalt in der DDR.

*Von Matthias Voß*

Es ist ein großes Verdienst der Reihe „Die DDR und die dritte Welt“, dass sie in sich fundierte Darstellungen geschichtlicher, politischer und soziologischer Hintergründe, sorgfältig recherchierte Fakten und persönliche Erinnerungen der Beteiligten zusammenfügt. Dieses Lob gebührt auch dem Herausgeber der Reihe, Ulrich van der Heyden. Er schafft es Autoren zu gewinnen, die mit durchaus widersprüchlichen, aber immer vielfältigen Herangehensweisen erlebte und erforschte Geschichte zusammenführen. Sie vermeiden politische Einseitigkeiten und ermöglichen, im Gegensatz zu vielen einseitig ausgerichteten Ausstellungen und Vorträgen, dem interessierten Leser, eigene Wertungen und bieten Grundlagen weiteren Forschens.

So auch der Band 10 „Mosambikanische Vertragsarbeiter in der DDR-Wirtschaft“, herausgegeben von Ulrich van der Heyden, Wolfgang Semmler und Ralf Straßburg im LIT Verlag Berlin.

## MOSAMBIKANISCHE VERTRAGSARBEITER

Obwohl Tausende DDR-Bürger in Mosambik gearbeitet haben, hatten nur wenige von ihnen direkt mit den bis zu 15.000 Vertragsarbeitern zu tun, die in der DDR lebten, lernten und arbeiteten. In den Wendezeiten der 90er Jahren sorgten sich viele zunächst um ihren eigenen Platz in dem vereinigten Deutschland, und nahmen wenig Anteil daran, was mit den Arbeitskräften aus Mosambik, Angola und Vietnam geschah. Ab und zu eine Berichterstattung über offene Forderungen der Vertragsarbeiter in Mosambik gegenüber der deutschen und der mosambikanischen Regierung, mal eine Botschaftsbesetzung, mal eine Ausstellung, die zeigen wollte, dass die DDR eigentlich nur auf ihren Vorteil bedacht war, als sie die Vertragsarbeiter ins Land holte.

Das vorliegende Buch geht anders vor. Es stellt das Geschehen in die realen historischen Zusammenhänge in beiden Ländern

und konzentriert sich dabei auf den Einsatz der jungen Mosambikaner in den Betrieben der DDR-Volkswirtschaft.

Im Gegensatz zu anderen Publikationen kommen die Beteiligten selbst zu Wort. Ehemalige Vertragsarbeiter aus Mosambik, DDR-Bürger, die mit ihnen persönlich oder durch ihre Funktionen bedingt in Kontakt standen, ausgewiesene Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler.

Sie stellen dar, wie das Angebot der mosambikanischen Seite, junge Leute in die DDR zu entsenden, den Interessen beider Seiten gerecht werden sollte, welche Erwartungen damit verknüpft waren, wie das Unterfangen verlaufen ist, und was daraus wurde.

„Ausgebildete Facharbeiter sollten die Produktion, sei es im Bergbau, in der Textilindustrie ..., in dem jungen Land im Südosten Afrikas zukünftig übernehmen und somit der Armut und Unterentwicklung entgegenreten. (...) Die DDR wiederum benötigte in ihren Betrieben, verursacht durch die zunehmende Stagnation in Gesellschaft und Wirtschaft, Arbeitskräfte.“ (S. 15)

## HISTORISCHER KONTEXT

Um den Kontext dieser Erwartungshaltung richtig zu beleuchten, und um zu erklären, warum diese Ziele nicht umgesetzt werden konnten, umreißt der Historiker Wolfgang Semmler zunächst die historische Situation und Entwicklung Mosambiks vom Reich des Monomotapa bis heute. Was es für die DDR bedeutete, mosambikanische Vertragsarbeiter ins Land zu holen und wie die DDR diesen Aufenthalt organisiert hat, ist Gegenstand des quellenreich recherchierten Kapitels von van der Heyden. Dabei werden auch die Rahmenbedingungen der Unterbringung, Entlohnung, disziplinarischer Maßnahmen sowie die zunehmend geringer werdenden Anteile der Ausbildung gegenüber dem Arbeitsdienst erörtert. Besonders das Verhalten im Alltag, die Wohnsituation, die persönlichen Kontak-

te, der Umgang in Gaststätten oder mit der Polizei werden mit der Fragestellung, ob es in der DDR Ausländerfeindlichkeit und Rassismus gab, behandelt. Der Autor erinnert daran, dass die gesellschaftliche Situation der Diktatur berücksichtigt werden muss, in der die Mosambikaner lebten. Konnten sie Freiheiten erwarten, die die DDR-Bürger nicht hatten? Manches wird auch klargestellt, zum Beispiel, dass die Rückführung von schwangeren Mosambikanerinnen in ihr Heimatland aus ausdrücklichen Wunsch der mosambikanischen Regierung erfolgte, nicht auf Betreiben der DDR. Andererseits konstatiert van der Heyden, dass „alle Zwischenfälle mit ausländischen Vertragsarbeitern, wenn sie zur Anzeige gelangten, nicht nur dem zuständigen Ministerium gemeldet, sondern auch von Polizei und Justiz recht schnell geahndet und zuweilen auch ‚gesellschaftlich‘, d.h. in Schulen und Arbeitskollektiven ausgewertet wurden“(S. 62).

## POLITISCHE EINSCHÄTZUNGEN

Der Staatsrechtler Herbert Graf ist besonders eng mit der Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und Mosambik verbunden. Er bereiste und beriet das Land schon während der Zeit der Übergangsregierung nach dem Abkommen von Lusaka, war anwesend, als im Stadion von Machava die Unabhängigkeit Mosambiks feierlich proklamiert wurde, und hat die Entwicklung des Landes später von seinem Lehrstuhl aus wissenschaftlich begleitet. Ralf Straßburg hat im Staatssekretariat für Arbeit und Löhne der DDR maßgebliche Verantwortung für die Entstehung und Realisierung der Abkommen über die Vertragsarbeiter getragen. In ihren Beiträgen zum Sammelband werden grundlegende Erfahrungen und Einsichten zum Thema mit eigenem Erleben verbunden und die Auseinandersetzung mit der gängigen Geschichtsinterpretation nicht ausgespart. Insbesondere Straßburg vermittelt viel Konkretes zur Arbeit und Heran-

Für viele der nach Mosambik zurückgekehrten ArbeiterInnen ist die Klärung ihrer Anwartschaften noch immer nicht abgeschlossen.

Foto: Peter Steudtner / panphotos.org



gehensweise des Staatssekretariates, wichtige politische Einschätzungen jener Zeit sind dokumentiert und damit Quellen ersten Ranges.

Sehr differenzierte Ansichten, gestützt auf umfangreiches Archivmaterial oder persönliche Erlebnisse vermitteln die Beiträge des Wirtschaftswissenschaftlers Jörg Roesler, des Schriftstellers Landolf Scherzer und der Lehrerin Anne Mavanga, deren mosambikanischer Ehemann in der DDR studiert hat. Sie bestätigen mit vielen Fakten die in den Eingangskapiteln getroffenen Einschätzungen, selbst Streiks der ausländischen Arbeitskräfte in der DDR oder die Ausstattung der Küchen in den Wohnheimen werden behandelt. Das große Engagement kirchlicher Kreise, den Mosambikanern eine zeitweilige Heimat in der DDR zu bieten, kommt allerdings nur am Rande vor.

## EIGENE PERSPEKTIVEN

Was den Sammelband besonders ausmacht, sind die persönlichen Aussagen der Betroffenen, der Mosambikaner, die in der DDR gelebt und gearbeitet haben, und der Deutschen, die ihre persönlichen Beziehungen und Freundschaften über all die Jahre aufrechterhalten haben, und sich immer noch sehr intensiv für Mosambik einsetzen. Gerade die zum Teil als Interview gestalteten Berichte der Mosambikanerinnen und Mosambikaner, die die ganz privaten Momente des Lebens in der DDR dokumentieren, verdeutlichen die Beweggründe, Lebensumstände, Schwierigkeiten, Hoffnungen und Enttäuschungen dieser jungen Menschen, die „Hunger, Bürgerkrieg, Krankheiten, Arbeitslosigkeit, Analphabetentum, Lebensunsicherheit hinter sich gelassen hatten“ und neben einigen Jahren sozialer Sicherheit Hoffnung für sich, ihr Land und ihre

Familien schöpfen konnten. Das sind die Elektronikfacharbeiterin, der Chemiefacharbeiter, der Staplerfahrer, der Fleischereiarbeiter, der Landmaschinenschlosser, der Instandhaltungsmeister und der Brauer, der sich in der DDR zum Meister qualifizierte und später studieren konnte. Sie wurden unterschiedlich auf ihren Einsatz und ihr Leben in einer anderen Kultur vorbereitet, aber alle berichten von einer gut organisierten Ankunft, von einer gleichberechtigten Aufnahme in die Arbeitskollektive, von Auszeichnungen, Ferienheimen und gemeinsamen Feiern. Sie erinnern sich auch an die Schwierigkeiten, aber stimmen darin überein, dass sie Rassismus erst nach dem Ende der DDR in Deutschland erlebt haben. „Ich habe in der ehemaligen DDR Freunde kennengelernt, habe Freunde und werde immer Freunde haben.“ (S. 253) Viele Vertragsarbeiter sind zu einem zweiten Einsatz in die DDR gekommen. Luis Mazuze weist darauf hin, dass es auch an der Bereitschaft des einzelnen Mosambikaners lag, was aus den angebotenen Bildungschancen zu machen. Karl Heinz Seidel, Dreher aus der DDR, schildert seine Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit mosambikanischen Kollegen in einem Zellstoffwerk, die daraus entstandene persönliche Freundschaft. Wolfgang Zropf rundet das Bild ab und zeigt anhand der Arbeit des Vereins „Projektarbeit in Mosambik e.V.“ in Hoyerswerda, wie aus der persönlichen Freundschaft heraus soziale Projekte in Mosambik selbst Gestalt annehmen.

Waren diese Jahre für sie umsonst? Die Erlebnisberichte der Mosambikaner geben eine eindeutige Antwort. Jose Chirindza sei stellvertretend dafür zitiert: „Ich bin heute noch froh, dass ich damals ja gesagt habe und mich entschieden habe, in die DDR zu gehen. Ich habe während dieser Zeit sehr, sehr viele

berufliche und Lebenserfahrungen sammeln können.“ (S.210)

Mehrere Autoren setzen sich mit verklärenden, unsachlichen, vorurteilsbehafteten Interpretationen auseinander und weisen mit vielen konkreten Belegen nach, wie historische Begleitumstände und mitunter einfache Fakten in der Vergangenheit vernachlässigt oder verdreht wurden.

Was wurde aus den Mosambikanern, die in ihre Heimat zurückkehrten? Eindrücke dazu vermittelt Wolfgang Lange, der bis 1991 als Berater bei der Regierung Mosambiks tätig war. Umfangreicher noch ist die Analyse von Theresa Ulbricht, die für ihre Diplomarbeit an der Universität Wien zur kollektiven Identität der Madgermanes in den Jahren 2007 und 2008 Feldforschungen durchgeführt hat. Die Madgermans kämpfen nicht nur um ihre Rechte, sondern auch darum, die vielfältigen Fähigkeiten, die sie mitgebracht haben, in ihrem Land einzusetzen. Einer ihrer Gesprächspartner sagt: „Wir werden nicht aufgeben. Wir werden zwar sterben, das müssen wir alle... aber wir geben unsere Erfahrung wie auch die deutsche Sprache an unsere Jungen weiter.“

Ulrich van der Heyden, Wolfgang Semmler, Ralf Straßburg (Hg.): *Mosambikanische Vertragsarbeiter in der DDR-Wirtschaft. Hintergründe – Verlauf – Folgen*, LIT Verlag, Berlin 2014, 352 S., ISBN: 978-3-643-12627-6, 39,90€



Matthias Voß ist seit vielen Jahren mit Mosambik verbunden und im Redaktionsteam aktiv.